

# »» Spanien im vierten Aufschwungsjahr – viele Spätfolgen der Krise überwunden



Nr. 135, 13. Juni 2017

Autor: Dr. Philipp Ehmer, Telefon 069 7431-6197, research@kfw.de

## Spanien wächst dynamisch

Zu Beginn des Jahres 2017 hat die spanische Wirtschaft erneut die Erwartungen übertroffen: Das hohe Wachstumstempo blieb im ersten Quartal unverändert. Dabei ist Spanien schon in den letzten beiden Jahren real um jeweils mehr als 3 % gewachsen – etwa doppelt so stark wie das primär als Zugpferd der Eurozone wahrgenommene Deutschland. Noch dazu legten die Ausrüstungsinvestitionen zuletzt so sehr zu wie seit zwei Jahren nicht mehr – ein deutliches Signal für eine gesunde Wirtschaft.

## Großer Nachholbedarf nach der Krise

Unsere KfW Research Konjunkturruhr zeigt jedoch: Ein großer Teil des Wachstums der letzten drei Jahre stellt vor allem eine Erholung nach einer überproportional tiefen und langen Krise dar – überproportional im Vergleich zu früheren Schwächephasen, aber auch im Vergleich zu anderen Euroländern. Denn Spaniens Wirtschaft durchlief in den letzten zehn Jahren einen sehr ausgeprägten Konjunkturzyklus und erlitt ab 2010 in der Schuldenkrise einen nach der Finanzkrise zweiten, heftigen Dämpfer. Insgesamt ging die Wirtschaftsleistung während dieser beiden

Perioden um fast 10 % zurück. Gleichzeitig lag die Arbeitslosenquote in der Spitze bei über 26 % und damit fast so hoch wie in Griechenland.

Die Output Gap, also die Abweichung der tatsächlichen von der potenziellen Wirtschaftsleistung bei normaler Auslastung der Produktionsfaktoren, bestätigt, dass im jüngsten Aufschwung primär die in der Krise angerichteten Schäden beseitigt wurden. Trotz einer Verringerung der Output Gap um 8,5 Prozentpunkte seit Ende 2013 konnte Spanien bei diesem Indikator erst im letzten Jahr zur Eurozone aufschließen. Inzwischen zog das Land an seinen europäischen Partnern vorbei und die Output Gap könnte sich im laufenden Quartal erstmals seit über acht Jahren schließen.

## Wirtschaftserfolge für Konsolidierung nutzen

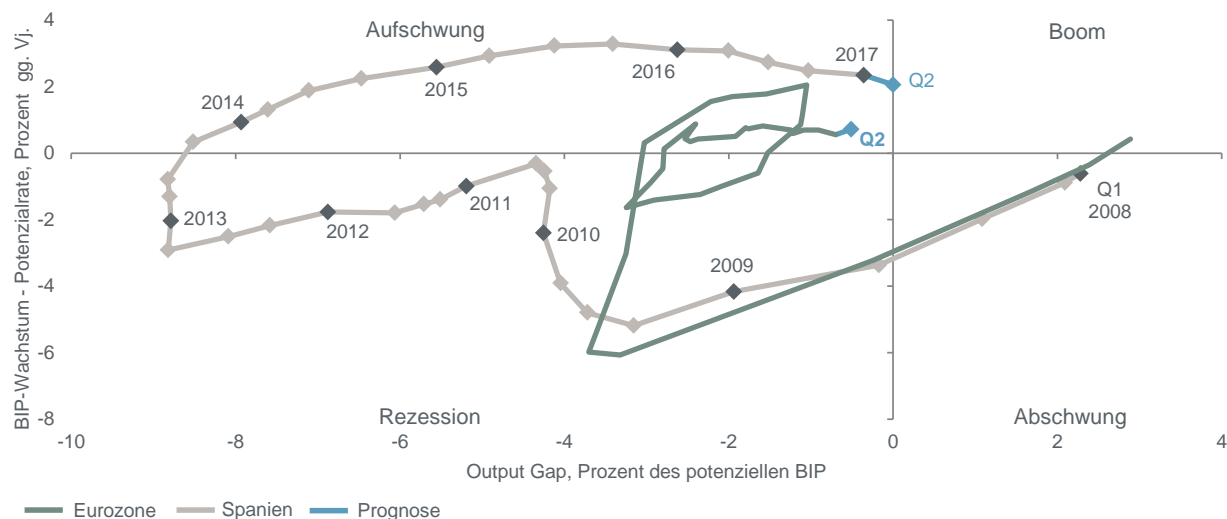
Der Abbau der Arbeitslosigkeit ist ein mühsamer Prozess und noch immer beträgt die Arbeitslosenquote 18 %. Allerdings darf man angesichts der fünfjährigen Rezession auch keine Wunder erwarten. Spanien hat unter dem Druck der Finanzmärkte in der Krise Reformen angestoßen und Fortschritte etwa bei

den Lohnstückkosten oder in der Leistungsbilanz erzielt. Die Reformen wirken aber teilweise erst langsam und insbesondere der spanische Arbeitsmarkt wird weiter von ihnen profitieren.

Vor allem bei einer Spätfolge der Doppelkrise gibt es jedoch noch Handlungsbedarf: Zehn Jahre ist es her, dass Spanien die 3 %-Defizitregel eingehalten hat. Angesichts der schweren Rezession hatte dies in der Vergangenheit zu Recht keine Priorität. Allerdings hat sich der Schuldenstand in den letzten zehn Jahren verdreifacht und in einer nun gesunden Wirtschaftslage sollte die Politik die Aufgabe der Haushaltskonsolidierung entschlossen angehen. Normalisiert die EZB nämlich in absehbarer Zeit ihre Geldpolitik, werden die Märkte noch genauer auf die Finanzlage der Staaten schauen.

Es wäre wichtig, dann bereits konkrete Schritte zur weiteren Konsolidierung eingeleitet oder wenigstens die Pläne dafür in der Schublade zu haben – keine leichte Aufgabe angesichts der knappen parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse, aber eine, die an Dringlichkeit gewinnen dürfte. ■

Grafik: KfW Research Konjunkturruhr



Quellen: Ameco, Eurostat, KfW Research

Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung der Autoren wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.